

## KOMMENTAR

### Fusionspläne und erste Reaktionen

Von Erwin Schwarz



Die Meldung am Samstag vergangener Woche an dieser Stelle, dass die Kreiskliniken der Nachbarlandkreise Altötting und Mühldorf zusammengelegt werden sollen, hat für Gesprächsstoff gesorgt. Zu Recht: Eine qualitativ hochwertige, wohnortnahe Gesundheitsversorgung ist ein hohes Gut, auf das die Steuerbürger ein Anrecht haben. Und am besten ist dies gewährleistet, wenn die Krankenhäuser in öffentlicher Hand bleiben. Eine Fusion zu einer größeren, leistungsfähigeren und effektiveren Einheit kann dafür als Garant gesehen werden.

Grundsätzlicher Widerspruch zum von den Landräten eingeschlagenen Weg ist bislang ausgeblieben. Dennoch gibt es kritische Anmerkungen insbesondere zum Zeitplan. Aber auch dazu, dass noch kein Medizinkonzept vorliegt. Die Ängste, dass ein Haus zu kurz kommen oder ausbluten könnte, sind verständlich. Wenn es jedoch diesbezüglich keine gütliche Einigung zwischen den Landkreisen geben sollte, wird es auch keine Fusion geben. Es geht ja nicht um eine feindliche Übernahme, sondern um eine paritätische Vereinigung auf Augenhöhe.

Darum ist das Vorpreschen Hans Steindls, über das die Heimatzeitung gestern berichtet hat, auch etwas voreilig und nur bedingt zielführend. Wenngleich nicht zu bestreiten ist, dass die von ihm angepeilten Felder von der Orthopädie über die Altersmedizin bis hin zur Palliativstation zum schön gelegenen Burghausener Klinikum passen würden (*siehe auch den Bericht auf Seite 33*).

Die Verhandlungen zwischen den Landkreisen sind in vollem Gange. Auf dem Weg zu einem hoffentlich erfolgreichen Abschluss wird der kommende Montag interessant werden, wenn die Mühldorfer CSU ihren Landratskandidaten kürt. Amtsinhaber Georg Huber, der aus Altersgründen nicht mehr antritt, hat hoffentlich alle drei potenziellen Nachfolger bezüglich der Klinik auf Linie gebracht. Ansonsten könnten Unbilden drohen.